Landstraß, und bisz daselbst ein Schwein in den Küffel. Der anscheinend wüthende Hund wurde von den Ortsbewohnern verfolgt, jedoch nicht eingeholt. Erst tags darauf gelang es einem Besitzer in Arschische, das Thier mit einem Geröhrschusse niederzustrecken.

(Anerkennung.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung Anlaß gefunden, dem Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation, Herrn Dr. Ernst Kramer, für seine verdienstvolle Thätigkeit auf fachlichem Gebiete die Anerkennung auszusprechen.

(Herzschlag.) Dr. Jacobi, Besitzer in Ratshach bei Steinbrück, seinerzeit Zahnarzt in Laibach, erlitt heute früh im Hotel «Lloyd» einen Herzschlag und verschied sogleich. Wie man uns mittheilt, hatte Dr. Jacobi die Absicht, als Volontär ins hiesige Landeshospital einzutreten, um sich in einigen Disciplinen der ärztlichen Praxis zu vervollkommen. Sodann wollte er sich beim österreichischen «Lloyd» um die Stelle eines Marinearztes bewerben.

(Verhaftung.) Der im Polizeiblatt für Krain vom k. k. Landesgerichte in Klagenfurt wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit steckbrieflich verfolgte Franz Mehle aus Großlupp wurde gestern hier verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

(Faschingsbräuche in Krain.) Obwohl die Menschen heutzutage nervöser und nichterner geworden sind, hat sich doch noch mancher Brauch aus der «guten», alten Zeit, namentlich in den Faschingstagen, erhalten. Man hat eben das Bedürfnis, sich wenigstens für einige Stunden den Sorgen zu entziehen und im Vergnügtsein Erheiterung zu suchen. Zur Erreichung dieses Zieles bietet aber insbesondere der Fasching reichlich Gelegenheit. In Krain haben sich zahlreiche Faschingsbräuche erhalten, so vor allem das «Bärenführen», welches am Faschingsdienstag in manchen Gegenden inscenirt wird. Aus Pferdebocken wird ein Monstrum (brna) mit einem bärenähnlichen Kopfe zusammengestellt; unter den Bögen verbergen sich zwei Burschen, und das Thier setzt sich in Bewegung. Von seinem Halse hängen zu beiden Seiten Kuhglocken, die fortwährend gezogen werden. Durch das Geläute werden die Dorfbewohner auf den Zug aufmerksam gemacht, und jung und alt stürzt aus den Häusern. Ein Bursche in buntem Maskenanzuge versteht die Rolle des Treibers und feiert das Thier durch Zurufe und Peitschenknall zu schnellerer Ganganart an. Eine größere Menge von Masken begleitet den Zug, und eine derselben sammelt mit einer Klingelbüchse Geldspenden bei den Zuschauern und auch in den Häusern, die der Zug passiert. — Das sogenannte «Faschingbegraben» und «Faschingverbrennen» ist weit verbreitet. Beim ersteren verkertigen die Burschen einen Strohmann, legen ihn auf eine Tragbahre und ziehen damit durchs Dorf. Voraus schreitet gravitatisch der Todtengräber mit Spaten und Schaufel. Vor dem Dorfbrunnen bleibt der Zug stehen, und einer der Teilnehmer hält eine längere Leichenrede. Hierauf wirft man den Strohmann in den Wassertrog, und alle entfernen sich unter Lachen und Scherzen. Zum «Faschingbrennen» werden Besen oder Stroh genommen und am Faschingsdienstag abends unter schallendem Gelächter verbrannt. — Das sogenannte «Blochziehen» besteht darin, daß auf ein Brett ein Strohmann befestigt und von einer Maske am Aschermittwoch durch das Dorf gezogen wird. Vor der Behausung eines Mädchens, das im Fasching viele Freier hatte, aber nicht unter die Haube kam, wird halt gemacht und der Strohmann vors Thor gelegt. Es kommt auch vor, daß waghalsige Burschen den Strohmann in der Faschingsnacht auf den Dachstuhl tragen und oben befestigen — ein Unternehmen, das nicht selten mit einem Absturze seinen traurigen Abschluß findet.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Das musikalisch wertvollste Werk hat Meister Suppé mit seiner reizvollen Operette «Donna Juanita» geschaffen. Die orchestrale Untermauerung der Handlung, die wirkliche Illustration des revolutionären Geistes derselben, die volkstümliche Charakteristik in der Instrumentation, den Tänzen und Liedern, die groß mit wirksamen Steigerungen aufgebauten Chöre und Ensemblestücke mit ihrer sorgfältigen Stimmführung und kräftig packenden Finales stellen «Donna Juanita» weit über das gewöhnliche Operettenniveau. Die Melodienfülle, die zudem Suppé über das Werk verschwenderisch ausgegossen hat, der glückliche Humor, der in der Musik so gewinnend zum Ausdruck kommt, in Verbindung mit den früher angeführten Eigenschaften, lassen es eigentlich schwer begreiflich finden, daß die Operette selten aufgeführt wird, und sich nicht jener Popularität wie andere minder wertvolle Schöpfungen der leichteren Kunstgattung erfreut. Allerdings hängt der Erfolg in erster Reihe von der sorgfältigen musikalischen Vorbereitung und der Leistungsfähigkeit von Orchester, Chor und Solisten ab. Diese stand bei der sonntägigen Aufführung auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe und deshalb übte die Operette gleich einer Neuheit zündende Wirkung aus. Unter der energischen und kunstfernen

Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottlieb bezeichneten Orchester und Chor rühmenswürdige Darbietungen. Nach dem feinsüßlich ausgeführten, weitausgesponnenen Vorspieler zum zweiten Acte, in dem sich besonders der Harfenspieler als Virtuos auf seinem Instrumente erwies, wurde Herr Gottlieb durch langandauernden, warmen Beifall geehrt. Die Hauptrollen stellen an die künstlerischen Eigenschaften der Darsteller hohe Anforderungen, denen vor allem Frau Wolf-Selekty in der Doppelrolle des René und Frau Burg als Olympia vollkommen gerecht wurden. Frau Wolf charakterisierte den jungen, warmherzigen Cadetten in zahlreichen feinen Einzelzügen mit lebensvoller Frische und natürlichem Humor und brachte auch den gefanglichen Theil, der an die Stimme bedeutende Anforderungen stellt, mit großem Erfolge zur Geltung. Frau Burg erwies sich in der dankbaren Rolle der Olympia als elegante, leichtsüßige Tänzerin, stattete ihre Rolle mit hinreißender Komik aus und erfreute sich stürmischen Beifalles und wiederholter Hervorrufe. Herr Pistolf sang und spielte den Schreiber Evangelista mit packender Wirkung, Herr Rochell und Frau Rittel brachten ihre anmuthigen Singsnummern zu schöner Geltung, die Herren Schiller und Braun erheiterten das Publicum durch drastische Komik. Der Chor der Studenten mit Fräulein Schulz an der Spitze errang mit der geschmackvoll vorgetragenen Serenade besonderen Beifall. Die Regie zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen. Nach dem großen Erfolge, den die Operette fand, dürfte ihr eine baldige Wiederholung beschieden sein, die hoffentlich den wohlverdienten zahlreichen Besuch finden wird. — Die gefrignete Wiederholung von «Madame Magime» war zwar schwach besucht, aber von gewohntem Erfolge begleitet. Die Palme des Abends gebürte wieder Frä. Schulz, die durch reichen Beifall und Widmung eines Blumenstraußes ausgezeichnet wurde.

(Ein Belasquez für 380.000 Kronen.) Aus Boston wird gemeldet: Ein Belasquez «Prinz Balthasar Carlos und sein Zwerg» aus der Sammlung des Grafen von Carlisle ist für 380.000 Kronen von der Verwaltung des Museums der Künste, auf Empfehlung von William M. Cnase, Frederick Vinton und anderer berufener Künstler, angekauft worden. Das Werk stammt aus der zweiten Periode des Meisters und ist nach seinem zweiten Besuche Italiens in Madrid gemalt worden.

(«Ueber Land und Meer».) Die neuesten Hefte dieser Familienzeitschrift (jedes Wochenheft 30 Pf. — Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) entwickeln eine außerordentliche Mannigfaltigkeit. Während der Roman «Sydera cordis» von Otto v. Leitgeb die Leser dauernd in Spannung erhält, ist die Novelle «Der heimliche Weg» von Lou Andreas-Salomé zum Abschluß gelangt, und neu begonnen hat die Tiroler Geschichte: «Herzfeuer und Herzschnee» von Margareta v. Derken. Endlich finden wir noch die Novelle: «Das letzte Wort» von B. Rittweger. Zu diesen Erzählungen gesellt sich ein Feuilleton, das vornehmlich auf die Vorgänge der Gegenwart Bezug nimmt. Auch sonst folgt die Zeitschrift in Wort und Bild den Tagesinteressen auf dem Fuße. — Unter den Kunstblättern heben wir Felix Hollenbergs «Abend am Neudorf» H. Boglers «Im Par», Otto Ströbels «Feierabend» und F. H. Kämmers «Schlittensahrt» hervor. Ueberdies werden von Adolf Wald die Uniformen der österreichisch-ungarischen Armee in farbigen Genrebildchen vorgeführt.

(«Das Buch für Alle».) Eine interessante, noch wenig bekannte Episode aus der neueren Geschichte finden wir in Heft 11 der Familienzeitschrift «Das Buch für Alle» (Union Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) unter dem Titel «Missglückter Prinzenraub». Der Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt hatte sich in zweiter Ehe mit der Gräfin Helene von Reina, Prinzessin von Anhalt, vermählt. Aus dieser Verbindung ist der Prinz Sizzo von Leutenberg (geboren 1860) hervorgegangen. Als dieser fünf Jahre alt war, faßte der praktische Arzt Dr. Weise in Frankenhausen den abenteuerlichen Plan, den kleinen Prinzen zu entführen. Er wollte ihn in einer Höhle am Kyffhäuserberge verstecken, bis ihm der Fürst 20.000 Thaler ausgezahlt und Strafslosigkeit zugesichert habe. Der Anschlag wurde verrathen, Weise eingezogen und gefangen gesetzt; seine Strafe bestand aber nur darin, daß er das Land verlassen und nach Amerika auswandern mußte.

(«Slovenski učitelj».) Inhalt der vierten Nummer: 1.) P. Salešius Bodošek: Zweck und Gegenstand der Pädagogik. 2.) J. Miroljub: Die Bedingungen eines erfolgreichen Unterrichtes. 3.) Franz Jaklič: Der Stomäselverband. 4.) Literatur. 5.) Schulnachrichten. 6.) Miscellen. 7.) Anzeige. 8.) Einladung zum Beitritt zum St. Hermagorasvereine.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reconstruction des serbischen Cabinettes.

Belgrad, 18. Februar. Die Reconstruction des Cabinettes wurde in der Weise vollzogen, daß

Ministerpräsident Ivanović das Portefeuille des Aeußern mit dem der Justiz vertauscht. Das Portefeuille des Aeußern übernimmt der bisherige General in Paris Dr. M. Vofic (gemäßigt Radicaler). An Stelle L. Popović, der Staatsrath wird, übernimmt der Präsident des Obersten Rechnungshofes R. Stefanović das Portefeuille des Innern. Es scheiden somit der Minister des Innern Popović, der Justizminister Antonović und der Handelsminister Spasić, welcher zur Disposition gestellt wird. Der Finanzminister Dr. Popović übernimmt interimistisch das Handelsministerium. Die übrigen Minister bleiben im Amte. Der bisherige Justizminister Antonović wird Präsident des Obersten Rechnungshofes.

Wahlercesse.

Sofia, 18. Februar. Bei den gestrigen Stimmwahlen in Gelitsch griffen Bauern die Gendarmen mit Flintensalven an und verwundeten einen Gendarmen. Die Gendarmerie machte von der Feuerwaffen-Gebrauch, wobei drei Bauern getödtet, fünf verwundet wurden. Der Präses des Centralauschusses wurde beim Verlassen des Wahllocales von den Wählern am Kopfe schwer verwundet.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 18. Februar. Dem «Imparcial» zufolge hätte sich ein Minister dahin geäußert, daß der am Mittwoch zusammentretende Ministerrath die Belagerungszustand über Madrid aufheben und die Verfassungsgarantien wieder herstellen werde. Ministerpräsident Azcarraga werde am Freitag der Königin die Demission des Cabinettes überreichen und ihre Einwilligung für die Botierung des Budgets durch die Kammer zu erlangen suchen, um einen günstigen Boden für ein Ministerium Silvela vorzubereiten, welches nach Annahme des Budgets ins Amt treten würde.

Die Vorgänge in China.

Peking, 18. Februar. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Peking vom 16. d. M.: Angesichts des ungewissen und schleppenden Ganges der Friedensverhandlungen hat Feldmarschall Graf Waldersee die Befehlshaber der verbündeten europäischen Truppen ersucht, für Ende Februar eine neue Expedition in größerem Maßstabe vorzubereiten, um die Provinz Tschili endgiltig von den chinesischen Soldaten zu säubern.

Bozen, 18. Februar. Bei der heute durchgeführten durch den Verzicht des Freiherrn von Dipauli notwendig gewordenen Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten für die Landgemeinden Bozen wurde Josef Trafoier (conservativ), Grundbesitzer in Zwölfmalgreien, gegen den christlich-socialen Candidaten Josef Klotz, Gemeindevorsteher in Eppan, gewählt.

Sofia, 18. Februar. Bei den gestrigen Stimmwahlen für die Kammer wurden drei unabhängige Petrovisten und zwei Stambulovisten gewählt. Den gestern vollzogenen hauptstädtischen Gemeindevahlen drangen die Regierungscandidaten gegen die vereinigte Cantovistisch-Karavelovistische Liste durch. Die abgabe bei den letzten Kammerwahlen zeigte, daß in der Hauptstadt und in mehreren Provinzialstädten die bäuerlichen Gemeinden gegen die bürgerlichen Wähler der Cantovisten-Liste den Ausschlag gaben. Das cantovistische Organ gesteht zu, daß die Forderung der Auflösung der Schützenvereine aller sämtlichen diplomatischen Vertretern ausgegangen sei, tritt aber dennoch gegen die Regierung für die Schützenvereine ein. Gegen die Behauptung eines hiesigen Blattes, die seitens des russischen Aeußern in Constantinopel Sinovjev gehaltenen Comités seien über die Agitation der macedonischen Comités eine Fälschung, erhebe sowohl das Regierungsblatt als das Organ der Stambulovisten Protest, indem derartige Irreführungen für staatsgefährlich erachtet werden. Der Secretär der bulgarischen heiligen Synode veröffentlicht eine Flugschrift, in der er eine Revision der Verfassung im conservativen Sinne als das Auswärtigen mittel der gegenwärtigen Situation anempfiehlt.

Sofia, 18. Februar. Einen an Bestätigung gänzenden Eindruck ruft hier der Schluss eines Letztworts der «Peterburgskija Wjedomosti» hervor, welches lautet: «Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel haben haupt und insbesondere in Bulgarien spizen sich dahin zu, daß sie bald die Aufmerksamkeit sämtlicher europäischen Regierungen auf sich lenken werden.»

Paris, 18. Februar. Graf Maille, der Vertrauensmann Don Carlos' schreibt im «Figaro», Don Carlos habe alle Beziehungen zum Grafen von Caserta gebrochen, seitdem derselbe nach Madrid gegangen sei und seine Söhne in der alphonsovinischen Armee dienen lasse.